

Begleitende Untersuchungen

Dieser Abschnitt ist für Detailuntersuchungen reserviert, für welche die Vorbemerkungen zu den einzelnen Urkunden nicht der geeignete Platz sind, etwa wegen des besonderen Umfangs und/oder wegen des Bezugs auf eine Mehrzahl von Urkunden.

Begleitende Untersuchungen 1 zu GARS 4 – GARS 13

Die Urkunden Nr. GARS 4 bis GARS 13 betreffen den Streit zwischen Archidiakon Heinrich von Pettenbach, Pfarrer zu Wartberg und Domherr zu Passau einerseits und Abt Reinbert von Garsten andererseits um Zehentrechte und einige Leute zu Ramsau. Bezüglich der Frage, ob mit der Ramsau auf steirisches Gebiet Bezug genommen wird, finden sich in der Literatur unterschiedliche Ansichten, siehe hierzu Haider, Trad. Garsten (2011), S. 143–144. Aufgrund der Kontrahenten ist davon auszugehen, dass es sich nicht um steirisches Gebiet handelt. Daher sind von den Urkunden bezüglich dieses Streitfalles nur jene aufgenommen, in denen Admonter Beteiligte erwähnt sind.

Die Rekonstruktion des Ablaufes dieses Streitfalls wird schon dadurch erschwert, dass die Mehrzahl der diesbezüglichen Urkunden nicht datiert ist. Vgl. auch die von einander abweichenden Darstellungen über den Verlauf des Streites bei: Melzer, Garsten (AGDL 4, 1907), S. 28; Zauner, Garstener Urkunden (MOÖLA 5, 1957), S. 272–274; Stelzer, Altmann (MIÖG 84, 1976), S. 84–86; Stelzer, Gelehrtes Recht (1982), 95–97; Boshof, Reg. Passau II (1999), S. 61 Nr. 1407.

Aus der ersten erhaltenen Urkunde zu diesem Streitfall (= Urkunde Nr. GARS 5) erfahren wir, dass der Abt von Garsten schon einmal das Streitgut zugesprochen bekommen, sich aber Heinrich von Pettenbach erneut gewaltsam in dessen Besitz gesetzt hatte (*His et aliis intellectis et plenius discussis dominum abbatem in rerum petitarum possessionem misimus rei servande causa, in quam prius missus fuerat et iterato violenter eiectus.*) Auf diesen ersten Streitschlichtungsversuch bezieht sich auch das Regest bei Boshof, Reg. Passau II, S. 61 Nr. 1407, wonach sich zunächst Bischof Ulrich II. von Passau bemühte, den Streit zu beenden. Siehe auch die Angabe in Urkunde Nr. GARS 8: [...] *non solum coram ordinario verum etiam coram [...] delegatis*. Nachdem dieser erste Schlichtungsversuch gescheitert war, wurden päpstlich delegierte Richter eingesetzt (= Urkunde Nr. GARS 4). Archidiakon Heinrich und Prior Stephan von Admont setzten, auch im Auftrag ihres Mitrichters, des Abtes Gottfried II. von Admont, den Abt von Garsten wiederum in seine Rechte ein (= Urkunde Nr. GARS 5). Bei diesem Gerichtstag nicht anwesend war neben dem Abt von Admont auch Archidiakon Heinrich von Pettenbach, der krankheitsbedingt nur einen *nuntius* geschickt hatte, der dann aber angab, dass er nicht *procurator* sei (wodurch seine Vollmachten nicht ausreichend waren). Den Parteien wurde der 6. Juli zu Liezen als peremptorischen Termin gesetzt. Zu dieser Verhandlung ist es nicht mehr gekommen, da sich die Streitparteien gütlich auf die Einsetzung von Abt Rudolf von Kremsmünster und Propst Altmann von St. Florian als Schiedsrichter einigten und unter Strafe

von zehn Pfund übereinkamen, deren Spruch anzuerkennen (= Urkunden Nr. GARS 6 und GARS 7). Die Schiedsrichter entschieden in (Bad) Hall zugunsten des Abtes von Garsten (= Urkunde Nr. GARS 8). Daher sind diese Urkunden zu vor 1220 Juli 6 anzusetzen. Diesen Schiedsspruch der Vorsteher von Kremsmünster und St. Florian bestätigte Heinrich von Pettenbach gegenüber den päpstlich delegierten Richtern Archidiakon Heinrich von Grauscharn, Abt Gottfried von Admont und Prior Friedrich von Admont, der ab nun anstelle des Priors Stephan genannt wird (= Urkunde Nr. GARS 9). Da diese Bestätigung nicht lange nach der Entscheidung ausgestellt worden sein wird, wird auch sie zu 1220 vor Juli 6 (?) gesetzt. Laut Boshof, Reg. Passau 2, S. 61 Nr. 1407, war Prior Stephan inzwischen verstorben. Seine schwere Erkrankung soll laut Boshof bereits in Urkunde Nr. GARS 5 erwähnt sein, dort werden jedoch nur die Erkrankung Heinrichs von Pettenbach und die Abwesenheit des Abtes von Admont angeführt. Über diesen Spruch und dessen Anerkennung informierten nun Abt Gottfried und Prior Friedrich von Admont sowie Archidiakon Heinrich von Grauscharn Bischof Ulrich II. von Passau und baten ihn um Bestätigung des Schiedsspruches (= Urkunde Nr. GARS 10). Diese Bestätigung erfolgte 1220 zu St. Florian (Edd. in OÖUB II (1856), S. 624–625 Nr. 425; Reg. in Boshof, Reg. Passau II, S. 61 Nr. 1409). Nach dem Tod Bischof Ulrichs II. von Passau bezeugten die Äbte Rudolf von Kremsmünster, Dietmar von Seitenstetten und Pilgrim von Gleink sowie das Kapitel von St. Florian dem neuen Bischof von Passau, Gebhard und dessen Kapitel den Verlauf des Prozesses (= Urkunde Nr. GARS 13) unter Inserierung der Urkunden Nr. GARS 8, GARS 10, GARS 12 sowie OÖUB II Nr. 425.

Besonders problematisch ist die Einordnung der Urkunde Heinrichs von Pettenbach, in welcher er die päpstlich delegierten Richter Abt Gottfried von Admont, Archidiakon Heinrich von Grauscharn und Prior St(eph)an (!) von Admont über seinen Verzicht auf seine Ansprüche informiert (= Urkunde Nr. GARS 12). Die Angabe von Prior Stephan stellt uns vor folgendes Problem: Wie bereits erwähnt, wird ab Urkunde Nr. GARS 9 nicht mehr Prior Stephan, sondern Prior Friedrich als päpstlich delegierter Richter angeführt. Über die Anerkennung des in Urkunde Nr. GARS 8 durch Abt Rudolf von Kremsmünster und Propst Altmann von St. Florian gefällten Spruchs informierten den Bischof Ulrich II. von Passau entsprechend Abt Gottfried, Prior Friedrich und Archidiakon Heinrich von Grauscharn Bischof Ulrich II. von Passau durch Urkunde Nr. GARS 10. In der in Urkunde Nr. GARS 13 nach Nr. GARS 10 inserierten Abschrift von Nr. GARS 12 steht jedoch dezidiert St(eph)an und nicht F(riedrich) von Admont (OÖUB II [1856], S. 625–626 Nr. 426, liest unzutreffend A.). Friedrich soll aber zugleich auch der Reihenfolge der in Nr. GARS 13 inserierten Urkunden zufolge schon zuvor anstelle von Stephan päpstlich delegierter Richter gewesen sein.

Die Amtszeiten von Prior Stephan und Prior Friedrich von Admont sind nicht genau festzustellen. In der Zeugenreihe einer Urkunde Abt Gottfrieds II. von Admont von 1210 [vor Februar 22] werden *Wicpoto prior Admuntensis* und *Fridericus tunc plebanus in Liestinck, nunc vero prior in Admund* genannt (Edd. in Zahn, StUB II, S. 162–163 Nr. 106, zu „zwischen Juli und Oktober“, im angeführten Inkarnationsjahr *MCCX* überschneiden sich das – von der Weihe ausgehend berechnete – 12. Pontifikatsjahr Papst Innozenz' III., das 12. Regierungsjahr Otos IV. als König und dessen 1. Regierungsjahr als Kaiser aber nur bis zum 22. Februar). Ein Prior Stephan findet sich als Zeuge in einer Urkunde Abt Gottfrieds II. von Admont ohne Angabe des Inkarnationsjahres, die in der bisherigen Forschung dem Jahr 1223 zugewiesen wird (Edd. in Zahn, StUB II, S. 297–298 Nr. 207). Diese Zuweisung beruht einzig darauf, dass „nach

Chron. Honorii et Salisb. damals zu St. Andrä im Lavantthale die Reliquien der hh. Vitus und Modestus mit feierlichem Gepränge erhoben worden sind, und unser Dokument darauf hindeutet mit den Worten: „Cum venia magna apud s. Vitum facta fuit.“, siehe Wichner, Admont 2 (1876), S. 287. Von den in der Urkunde genannten Personen sind einzig Abt Gottfried II. von Admont (1207–1226) und Prior Stephan (in unserem vorliegenden Urkundenkomplex) auch anderweitig belegt. In einer Urkunde vom 18. Jänner 1229 finden wir einen Prior Gundaker von Admont (Edd. in Zahn, StUB II, S. 356–357 Nr. 260). Demnach hätten wir die Abfolge: Wichpoto, Friedrich (gesichert im Jahr 1210), Stephan (dem Jahr 1223 zugewiesen) und Gundaker. Dies passt jedoch nicht zu den Angaben im vorliegenden Urkundenkomplex, wonach (wohl) 1220 ein Prior Friedrich auf einen Prior Stephan folgte.

Aufgrund der Nennung St(ephans) anstelle Friedrichs als Prior von Admont reiht Zauner, Garstener Urkunden (MOÖLA 5), S. 273, Urkunde Nr. GARS 12 nach dem ersten Streitschlichtungsversuch ein, der in Urkunde Nr. GARS 5 erwähnt wird und verweist des Weiteren auf eine in Urkunde Nr. GARS 12 erwähnte, nicht überlieferte Urkunde des Abtes von Garsten (= Urkunde Nr. GARS 11). Dies erklärt jedoch nicht, warum Urkunde Nr. GARS 12 in Urkunde Nr. GARS 13 als abschließende Verzichtserklärung Heinrichs von Pettenbach inseriert wurde. Eine andere Erklärung für die Nennung St(ephans) anstelle Friedrichs von Admont ist ein schlichter Fehler in der Abschrift. Diese Annahme scheint umso naheliegender da – wie bereits in OÖUB II, S. 626, ausgewiesen – die Abschrift von Nr. GARS 12 in Nr. GARS 13 in der vorliegenden Form nicht vollständig sein kann. Ein weiterer Fehler in der Abschrift (*St* anstelle von *F*) scheint daher näherliegend, als die Annahme einer gänzlich fehlerhaften Einordnung des Stückes in den zeitlichen Ablauf der durch Urkunde Nr. GARS 13 bestätigten Ereignisse sowie einer Fortsetzung des Streites nach einem bereits erfolgten gänzlichen Verzicht Heinrichs von Pettenbach. Auch Stelzer, Altmann (MIÖG 84, 1976), S. 85 Anm. 124, und ders., Gelehrtes Recht (1982), 95 Anm. 131, kommt zu dem Schluss, dass es sich „um eine (paläographisch leicht erklärbare) Verschreibung handeln“ muss, meint jedoch, dass Heinrich von Pettenbach den Spruch der Schiedsrichter (= Nr. GARS 8) anerkannte (= Nr. GARS 9), „in einem weiteren, geradezu reumütigen Schreiber an die delegierten Richter [...] die Streitbeilegung durch den Schiedsspruch mit[eilte]“ (= Nr. GARS 12) und „darauf“ die delegierten Richter Bischof Ulrich II. von Passau um die Bestätigung des Spruches baten (= Nr. GARS 10), siehe S. 86 bzw. S. 96–97. Unerwähnt bleibt, dass Heinrich von Pettenbach sogar noch ein weiteres Mal, nämlich gegenüber Abt Reinbert von Garsten, verzichtet haben muss, sonst hätte dieser nicht die päpstlich delegierten Richter entsprechend informieren können (= Nr. GARS 11). Nicht näher ausgeführt wird, warum Stelzer die von ihm in Anm. 133 bzw. Anm. 140 zitierte Einordnung der Inserte in Urkunde Nr. GARS 13 für irrig hält, wonach nach dem Schiedsspruch (= Nr. GARS 8) die Bitte um Bestätigung an Bischof Ulrich II. erging (= Nr. GARS 10) und darauf der Verzicht Heinrichs von Pettenbach folgte (= Nr. GARS 12) (dessen Anerkennung des Schiedsspruches durch Urkunde Nr. GARS 9 ist in GARS 13 nicht angeführt). Letztlich ist sowohl die von Stelzer, als auch die in Urkunde Nr. GARS 13 angeführte Reihenfolge all dieser Einzelhandlungen denkbar. Da jedoch kein Grund ersichtlich ist, warum man unter diesen Umständen einer Quelle, in der die Reihenfolge festgehalten ist, misstrauen sollte, nur weil es eine andere denkbare Möglichkeit gibt, werden hier Urkunde Nr. GARS 12 (und die darin erwähnte Urkunde Nr. GARS 11) der Einordnung in Urkunde Nr. GARS 13 folgend zwischen die Urkunden Nr. GARS 10 und GARS 13 gestellt.